

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Tod des Admirals Ruyter, eines ungewöhnlichen Seehelden der Holländer

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Tod des Admirals Ruyter, eines ungewöhnlichen Seehelden der Holländer.

Nach dem Frieden, welchen England mit den Holländern im Jahr 1674 zu Westmünster geschlossen, wurde der holländische Admiral Ruyter, der sich so ebrenvoll in diesem Kriege ausgezeichnet hatte, befehligt, mit einer Flotte den Spaniern zu Hülfe zu eilen, da sie von den Franzosen hart gedrängt wurden. Am 8. Jänner 1676 schlug er sich obnweit Messina mit dem französischen Admiral du Quesne. Die feindliche Flotte war weit zahlreicher, gleichwohl erhielt er Vortheil. Endlich lieferte er den 22. April in der Gegend von Mongibello das letzte und für ihn tödliche Gefecht, da er mit seinen wenigen Schiffen gegen die ganze französische Seemacht kämpfen mußte. Hier wurde ihm im heftigsten Gefechte der linke Fuß weggeschossen und der rechte zerschmettert, wo er noch sieben Schuh hoch herunterfiel, und sich am Kopf verletzte. Gleichwohl erhielt er noch bis ans Ende des Gefechts die Befehle, und als die Spanier zu Hülfe kamen, wichen die Franzosen. Nun lief Ruyter in den Hafen von Syracus ein, und hier starb dieser große Mann am 29. April. Allgemein wurde sein Verlust betrauert, er aber endigte als Held und frommer Christ. Sein Biograph schilderte ihn als höchst religiös, die Bibel hatte er immer in seiner Nähe, den Gottesdienst besuchte er fleißig, und mit der rührendsten Andacht; gegen seine Untergebenen war er höchst nachsichtig, so, daß er sich die ungerheilteste Liebe erwarb. Noch wenige Monate vorher zeigte er seine Menschenfreundlichkeit in Befreiung von 26 ungarischen Predigern, theils lutherischer, theils reformirter Confession, von den Gallieren, deren Befreiung er von dem spanischen Vicekönig von Neapel erwirkte, welcher letztere sich auch deshalb vom kaiserlichen Hofe große Unannehmlichkeiten zuzog. Er hielt bei dieser Gelegenheit an die Befreiten eine rührende Rede, und ermahnte sie zur Eintracht, welches der angenehmste Dank wäre, den sie ihm leisten könnten. So war er auch höchst einfach in seiner Kleidung und häuslichen Einrichtung. Dem spanischen Admiral Montescarchio war es

unbegreiflich, wie ein so großer Mann so einfach leben konnte. Im folgenden Jahr 1677 den 18. März wurde sein Leichnam von Syracus nach Amsterdam gebracht, und auf Kosten des Staats ihm ein prächtiges Denkmal errichtet. Er war dreimal verheirathet, und hinterließ einige Töchter und einen Sohn.

Napoleon als Friedensstifter zwischen zwei Unteroffizieren, die sich duelliren.

Die französische Armee hatte Wien besetzt. Einige Zeit nach der Schlacht von Austerlitz hatten zwei Unteroffiziere vom 46. und 50. Linienregimente einen Streit miteinander gehabt, und wollten ihn durch einen Zweikampf ausmachen. Zur Stelle wählten sie das Ende einer Ebene, welche an dem Aufenthaltsort des Kaisers, an Schönbrunn, stieß. Schon hatten beide vom Leder gezogen, und wechselten solche Hiebe aufeinander, daß die Funken stoben, als der Kaiser ganz nahe vor ihnen in Bealeitung einiger Generale vorbeiging. So wie ihn die Kämpfenden sahen, fielen ihnen vor Erstaunen die Degen aus den Händen. Der Kaiser erkundigte sich nach der Ursache ihres Streites, und erfuhr, daß ein Frauenzimmer, welches beiden ihre Gunstbezeugungen bewies, die Veranlassung davon sey, indem jeder seine Eroberung für sich haben wollte. Zufälligerweise wurden die beiden Kämpfenden von einem der Generale erkannt, welche den Kaiser bealeiteten. Dieser erzählte, beide hätten tapfer bei Marengo und Austerlitz gefochten, sie gehörten zu dem und dem Regimente, und ständen mit auf dem Verzeichniß für das Kreuz der Ehrenlegion. Der Kaiser redete sie daher folgendermaßen an: „Meine Kinder! ein Frauenzimmer hat Launen, das Glück auch, und da ihr beide Tapfere von Marengo und Austerlitz seyd, so ist es unnütz, neue Beweise davon zu geben. Kehrt zu euerm Korps zurück, und seyd hinführo Freunde, wie brave Ritter.“ Den beiden Soldaten verging nunmehr die Lust, sich zu schlagen, und sie sahen bald, daß sie ihr erlauchter Friedensstifter nicht vergessen hatte; denn sie bekamen bald das Patent als Ritter der Ehrenlegion.